

Arlesheimer Predigt

Notizen zur Predigt vom 01. November 2020 (Reformationssonntag), gehalten von Pfr. Thomas Mory

Jeremia 29, 1-14: Brief an die Verbannten

1 Das ist der Wortlaut des Briefes, den der Prophet Jeremia aus Jerusalem an den Rest der Ältesten der Verbannten, an die Priester, die Propheten und das ganze Volk sandte, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel verschleppt hatte. 4 So spricht der HERR der Heerscharen, der Gott Israels, zu allen Verbannten, die ich von Jerusalem nach Babel weggeführt habe: 5 Baut Häuser und wohnt darin, pflanzt Gärten und esst ihre Früchte! 6 Nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, damit sie Söhne und Töchter gebären! Ihr sollt euch dort vermehren und nicht vermindern. 7 Suchet das Wohl der Stadt, in die ich euch weggeführt habe, und betet für sie zum HERRN; denn in ihrem Wohl liegt euer Wohl! 8 Denn so spricht der HERR der Heerscharen, der Gott Israels: Eure Propheten, die unter euch sind, und eure Wahrsager sollen euch nicht täuschen. Hört nicht auf die Träume, die ihr sie träumen lasst! 9 Denn Lüge prophezeien sie euch in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt - Spruch des HERRN. 10 Ja, so spricht der HERR: Wenn siebzig Jahre für Babel vorüber sind, dann werde ich euch heimsuchen, mein Heilswort an euch erfüllen, um euch an diesen Ort zurückzuführen. 11 Denn ich, ich kenne die Gedanken, die ich für euch denke – Spruch des HERRN – Gedanken des Heils und nicht des Unheils; denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben. 12 Ihr werdet mich anrufen, ihr werdet kommen und zu mir beten und ich werde euch erhören. 13 Ihr werdet mich suchen und ihr werdet mich finden, wenn ihr nach mir fragt von ganzem Herzen. 14 Und ich lasse mich von euch finden - Spruch des HERRN - und ich wende euer Geschick und sammle euch aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch versprengt habe - Spruch des HERRN. Ich bringe euch an den Ort zurück, von dem ich euch weggeführt habe.

Liebe Gemeinde

Es ist ein Vergleich, der vielleicht nicht ganz aufgeht, und dennoch könnte man sagen: Was das Exil in Babylon damals für die Israeliten gewesen ist, das ist für uns die Erfahrung des Lockdowns hier und heute in Europa.

Wir haben im Frühjahr eine Erfahrung gemacht, die wir so nicht kannten. Und wir wissen nicht, ob uns dies nicht noch einmal wiederfährt. Die Möglichkeit steht im Raum.

Wir wissen auch nicht, wie hart uns ein zweiter Lockdown treffen würde. Werden wir wiederum mit einem blauen Auge davonkommen, oder wird es ganz anders sein?

Was würde ein zweiter Lockdown bedeuten für das Gesundheitswesen, für die Wirtschaft, für das Zusammenleben in unserem Land und in Europa, und nicht zuletzt: wie wirkt sich dies alles aus auf unsere Psyche? – Wir wissen es nicht.

Fast schon etwas tröstlich ist es zu sehen, dass das Volk Israel viel grössere Krisen durchzustehen hatte. Jerusalem wurde zerstört. Grosse Teile des Volkes wurden deportiert und in Babylonien angesiedelt. Tote waren zu beklagen. Sie lebten fortan in der Fremde und hatten eine sehr ungewisse Zukunft vor sich. Was hatten sie nicht alles verloren? Mit welchen schwerwiegenden Verlusten mussten sie lernen, zurecht zu kommen?

Ich meine, wir verstehen solches heute viel besser als noch vor ein paar Monaten. Ja, wir sitzen ein Stückweit im selben Boot.

Das Profetische in dem Text kann man in verschiedene Abschnitte unterteilen: Ein Aspekt ist der, dass Gott zu seinem Volk redet. Er hat sie im Exil nicht vergessen. Er gedenkt ihrer in ihrer Not. Er ist ein treuer, ein verlässlicher Gott.

Und er sagt: *«Baut Häuser, heiratet, lebt euer Leben. Sucht das Wohl der Stadt.»* Mit anderen Worten: Nehmt die Situation an, wie sie ist und macht das Beste daraus.

Es bringt nichts, einer verloren gegangenen Idylle nachzutruern, sich Asche über das Haupt zu streuen, oder in eine Depression zu verfallen.

Genauso wenig ist es Gottes Wille, euphorisch auf eine schnelle Befreiung zu hoffen. Glaubt nicht den falschen Profeten. Richtet euch darauf ein, dass es dauern wird: 70 Jahre im Falle des babylonischen Exils.

Habt also Geduld. Weder die Vergangenheit, noch die Zukunft liegt in eurer Hand. Es zählt das hier und heute.

Und denkt nicht, dass ihr von Gott verlassen seid. «Ich kenne die Gedanken, die ich für euch denke: Gedanken des Heils und nicht des Unheils» – Spruch des Herrn.

So, liebe Gemeinde, versuchen wir auch heute Gottes Stimme wahrzunehmen. Inmitten der Vielfalt der Meinungen, inmitten von Empfehlungen, Vorschriften und manchmal auch Fake News. Lassen wir Gott immer wieder unser Herz erreichen, damit wir in unserem Exil bestehen können. Amen.